

werden. Der Schnitt muss gestaffelt erfolgen. Erfüllt die angemeldete Hecke die vorgenannten Qualitätskriterien, erhält der Landwirt ein Qualitätsattest für 6 Jahre und einen jährlichen ÖQV-Qualitätszuschlag von Fr. 20.- je Are Hecke inklusive Krautsaum.



Artenreiche Hecken blühen von März bis Juni und bieten Lebensraum für Vögel und Kleintiere. |F. Xaver Kaufmann

Der Kanton Luzern ist ein Heckenkanton. Die rund 10'000 Hecken, Feld- und Ufergehölze weisen eine Gesamtlänge von über 1'400 km auf. Sie prägen vielerorts das Landschaftsbild.

Von den 1'400 km Hecken haben die Landwirte im Jahr 2008 erst rund 30 % als ökologische Ausgleichsflächen angemeldet. Gesamthaft erfüllten weniger als 1,5 % die Kriterien der Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV). Viele Hecken sind von Haselsträuchern dominiert und der Krautsaum wird zu oft genutzt. Ein grosses Potenzial für die Biodiversität liegt somit brach.

Die kantonalen Dienststellen Landwirtschaft und Wald sowie Umwelt und Energie haben deshalb im Jahr 2006 ein Pilotprojekt zur Förderung der Heckenqualität in Gemeinden mit Vernetzungsprojekten begonnen. Das Programm ist gut gestartet und soll nun im internationalen Jahr der Biodiversität unter der Leitung von BirdLife Luzern zu einem Naturschutz-Vorzeigeprojekt ausgebaut werden. Drei Stiftungen haben dem Projekt bisher ihre Unterstützung zugesichert. Bis zum Projektstart im Herbst 2010 fehlen aber noch weitere finanzielle Zusagen. Trotzdem sei schon jetzt verraten: Das Projekt sieht vor, dass Organisationen wie Naturschutzvereine, Jäger, Schulen usw. einen Beitrag von bis zu Fr. 5.- je Meter aufge-

wertete Hecke erhalten, wenn sie deren Aufwertung in Gang bringen und dabei selber Hand anlegen. Die Pflege kann allerdings mehrere Jahre in Anspruch nehmen und der Beitrag wird erst ausgerichtet, wenn die Hecke die Qualität nach ÖQV erfüllt. Trotzdem eröffnet sich hier ein interessantes Aktionsfeld für motivierte Naturfreunde.



Zuerst braucht es in der Regel grosse Maschinen. |F. Xaver Kaufmann

|F. Xaver Kaufmann

Revitalisierung Hürnbach im Uffiker- Buchsermoos

An den Moostagen im Jahr 2000 wurde die Vision der Revitalisierung des Hürnbachs im Abschnitt Uffiker-Buchsermoos einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Der damals kanalartig fliessende Bach war für viele Tiere ein unüberwindbares Hindernis und teilte die Weiherlandschaft in zwei Teile.



Hürnbach vor der Revitalisierung |Edi Gassmann

Mit der Revitalisierung sollten die Ufer abgeflacht und der Bachlauf verbreitert werden damit wieder begehbarer Lebensräume für Tiere und Pflanzen entstehen können. Rund 1'700 Personen besuchten die Moostage und interessierten sich für

die vielfältige Torfstichlandschaft und das Projekt – Unterstützung genug, das Projekt ernsthaft anzupacken.

Der NAVO Dagmersellen initiierte und leitete eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den involvierten Interessengruppen, welche das Projekt gemeinsam umsetzen sollten. Von Anfang an waren Bewirtschafter, Landwirte, Unterhaltsgenossenschaften, Gemeinden, Fischer, Jäger, Behörden, Vogelschützer, Biologen und Naturschützer gemeinsam aktiv und konnten ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen. Unter der Leitung von Edi Gassmann, tagmar + partner ag (Wasserbau- und Tiefbauarbeiten) und Josef Wanner, ILU Horw AG (Pflege- und Bewirtschaftungskonzept) wurden das konkrete Projekt und die Pläne für die Revitalisierung ausgearbeitet. Mit der Albert Köchlin Stiftung, Luzern, konnte gleich zu Beginn ein namhafter Finanzierungs-partner gewonnen werden.

Pflege- und Bewirtschaftungskonzept sowie die konkreten Pläne für die Revitalisierung wurden den verschiedenen Gemeinden und der Arbeitsgruppe vorgestellt. Mit verschiedenen Workshops und Begehungen wurden die Pläne mit allen Interessengruppen erläutert, diskutiert und optimiert. Insbesondere der Pflege, dem Unterhalt und den Bedürfnissen der Fischerei musste spezielle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die kantonalen Dienststellen Umwelt und Energie, Landwirtschaft und Wald sowie Verkehr und Infrastruktur unterstützten das Projekt in allen Phasen und über die ganze Zeit mit viel Engagement und Goodwill.

Wegen der vielen Umweltkatastrophen der letzten Jahre wurde das Projekt von Bund und Kanton dann aber immer wieder zurückgestellt. Über die ganzen Jahre wurde die Öffentlichkeit via Presse, zum Beispiel anlässlich der jährlichen Moosputzete, über den aktuellen Projektstand informiert. Die Interessengruppen und Bewirtschafter wurden zu einem jährlichen „Wildessen“ im Frühjahr ins Uffiker-Buchsermoos eingeladen und so